



Das preußische Faschinenmesser der Füsiliere von 1787.

Eine der besten Quellen zum preussischen Faschinenmesser von 1787 ist Kling ¹: „*Friedrich Wilhelm II. führte bei den Füsilier-Bataillonen statt des gewöhnlichen gebogenen Infanterie-Säbels ein Faschinenmesser mit gerader Rückenklinge ein. [In den Quellen meist „Säbel neuer Art“ genannt] Der Griff war von Messing und mit einer Parierstange, aber ohne Bügel und Stichblatt. An der Parierstange saß inwendig ein Daumenring. Die Scheide bestand aus braunem Leder und der Beschlag aus Messing. Die Zwinde war von Leder bedeckt, so daß unten nur ein Messingknopf sichtbar blieb.*“



Die zeitliche Zuordnung ergibt sich aus dem im Archiv des Kriegsministeriums verwahrten Schreiben an das Ober-Kriegs-Kollegium vom 12. Dezember 1787: *Seine Königliche Majestät von Preussen, unser Allernädigster Herr, geben Dero Ober-Kriegs-Kollegio auf dessen Anfrage vom gestrigen Dato hierdurch zur Antwort, daß, da Allerhöchstselben nicht gesonnen sind, deren Füsilier-Bataillons künftighin Seitengewehre von der Art zu geben, wie sie jetzo in der Armee gebräuchlich sind [Mit krummen Klingen und einem messingenen Bügel, wie sie von der Infanterie getragen werden], die 13 zum Teil neu errichteten, zum Teil aus den Garnisons-Regimentern ausgezogenen Bataillons keine dergleich erhalten sollen, sondern vorderhand und bis seine Königliche Majestät desfalls Dero Entschluß darüber gefaßt hat [Es wurden Faschinenmesser statt der Säbel eingeführt], ohne Seitengewehr bleiben sollen. ... Friedrich Wilhelm“.*

1802 schlugen beispielsweise die zur Errichtung eines Füsilier-Bataillons benötigten 661 Faschinenmesser mit 1280 Rtlr 16 Gr und 8 Pf zu Buche. Um welches Bataillon es sich dabei handelt, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Näheres zur Umbewaffnung bzw. zur Bewaffnung der neu aufgestellten Bataillone findet sich ebenfalls bei Kling ².

¹ Constantin Kling; Geschichte der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des Königlich Preussischen Heeres. Dritter Teil: Die leichte Infanterie, Weimar 1912.

² Constantin Kling; Geschichte der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des Königlich Preussischen Heeres. Teil II: Die Infanterie-Regimenter im Jahre 1806 – Allgemeine Bemerkungen, Weimar 1912. Reprint Osnabrück 1971.





Benennung	Ganze Länge cm	Länge der Klinge cm	Breite der Klinge cm	Gewicht kg	Mon- tierung	Material der Scheide	Beschreibung
92. Infanterie und Fußtruppen							
Infanterie = Faschinenmesser a/1 (alter Art) Fig. 73	64,0	47,9	3,5	—	M	Ls Beschlag sichtbar	Klinge: gerade, flach, einschneidig, Spitze im Rücken, Schneide dahin abgerundet. Griff: gerippter Griff mit Knopf, Parierstange auf- und ab gebogen

Wilhelm Gohlke; Die Blanken Waffen und die Schutzaffen

Die braunen Lederscheiden hatten ursprünglich zwei verdeckte Messingbeschläge, so daß nur der Tragehaken und das Ortblech sichtbar waren. Die frühen Klingen tragen teilweise das Monogramm FWR für König Friedrich Wilhelm II. bzw. III. Als Klingenhersteller sind POTZDAM³, die Solinger Hersteller KNECHT, SCHIMMELBUSCH & JOEST⁴ sowie KÖLLER bzw. HOPPE nachweisbar.

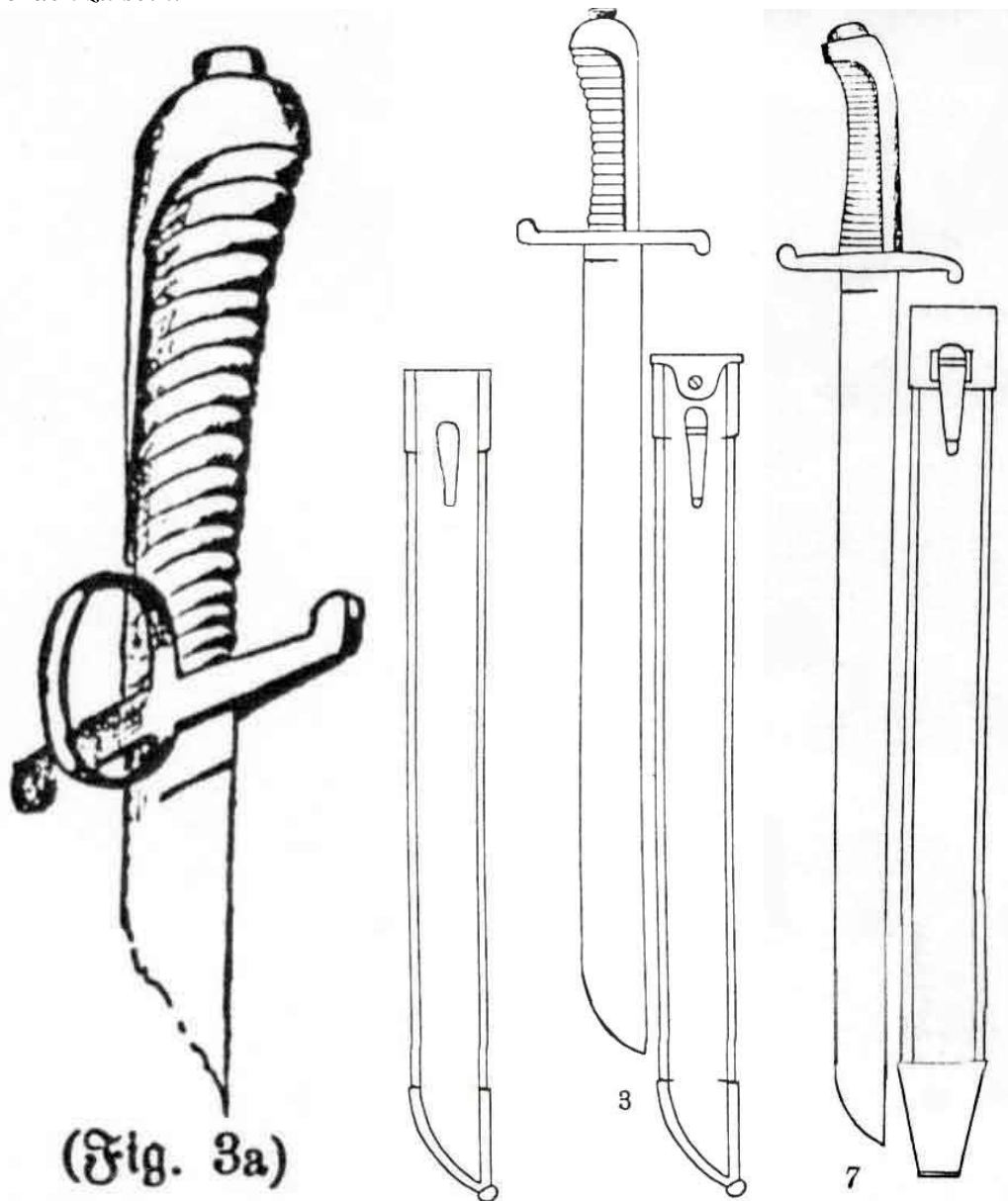
³ Bernd a. Windsheimer; ME FECIT POTZDAM / Altpreußische Blankwaffen des 18. Jahrhunderts. Bissendorf 2001.

⁴ Heinrich Müller; Das Heerwesen in Brandenburg und Preussen von 1640 bis 1806. Die Bewaffnung. Berlin 1991.

In der Literatur tauchen diese Infanterie-Faschinenmesser zumeist nur am Rande auf. Gohlke⁵ und Pietsch⁶ erwähnen das Faschinenmesser sogar mit einer fast identischen Zeichnung.

Erst Deiß⁷ beschäftigt sich eingehender mit dem Modell: „... Die Scheiden waren braun und hatten verdeckte Mundbleche und Ortbänder. Bei dem hier gegebenen Füsilierfaschinenmesser ist die später eingeführte Mundblechbefestigung mit Schraube dargestellt.“

Dort findet sich auch der erste Hinweis auf eine eventuelle Versuchsserie (?): „Ein neues Muster des Faschinenmessers, bei dem die Knöpfchen der Parierstange gerade umgekehrt angeordnet sind, scheint nur ein Versuch gewesen und von den nachher eingeführten verdrängt worden zu sein.“



Bilder aus: F. W. Deiß; Preußens Blankwaffen der letzten 100 Jahre. Links das Modell von 1787⁸, rechts das von 1839.

⁵ Wilhelm Gohlke; Die Blanken Waffen und die Schutzwaffen – ihre Entwicklung von der Zeit der Landsknechte bis zur Gegenwart. Sammlung Göschen Nr. 631. Berlin 1912 und Reprint Krefeld 1972.

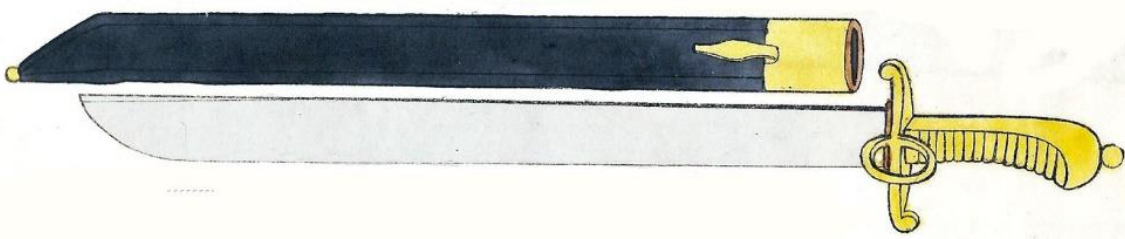
⁶ Paul Pietsch; Die Formations- und Uniformierungs-Geschichte des preußischen Heeres 1808 – 1910, Berlin o. j. [], Reprint Hamburg 1963

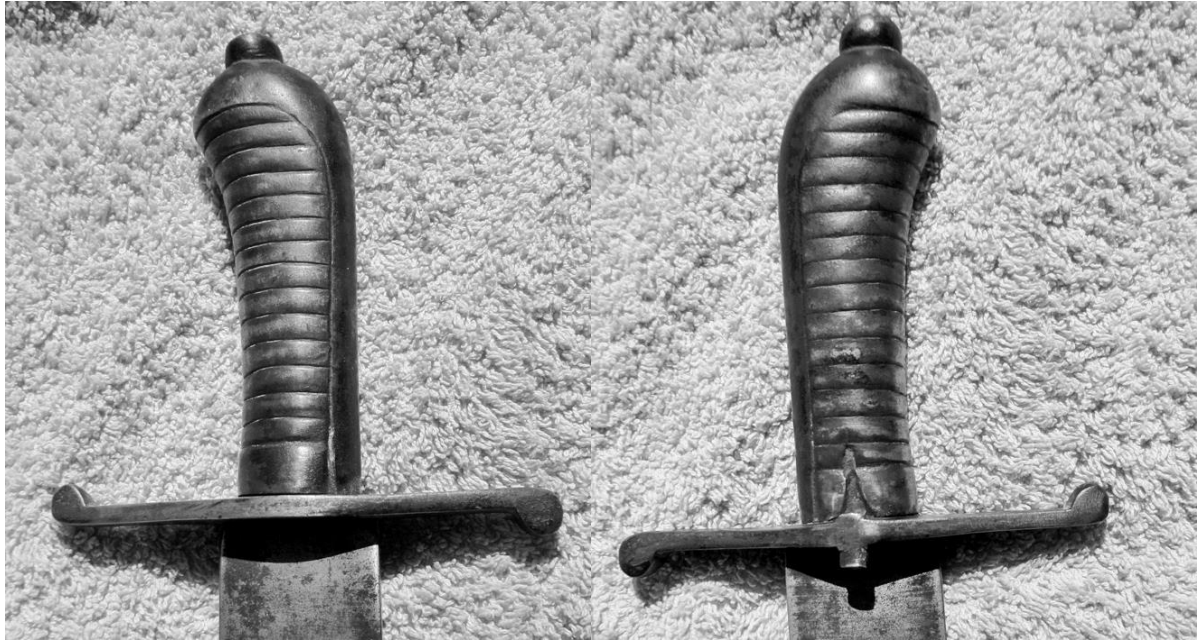
⁷ Friedrich Wilhelm Deiß; Preußens Blankwaffen der letzten 100 Jahre. Erschienen in „Archiv für Waffen- und Uniformkunde“, Frankfurt a. M. – o. J.

⁸ Die linke Scheide ist der Versuch des Verfassers, nach der Zeichnung von Deiß die frühe Form darzustellen.

Bei späteren Fertigungen wird über das verdeckte Mundblech ein zusätzliches Mundblech geschoben und wie bei dem hier vorliegenden Stück deutlich sichtbar, zusätzlich innen und außen verschraubt. Unklar bleibt dabei, ob nur die Neufertigungen solchermaßen ausgestattet wurden, oder ob auch ältere Stücke gleichermaßen aptiert wurden.

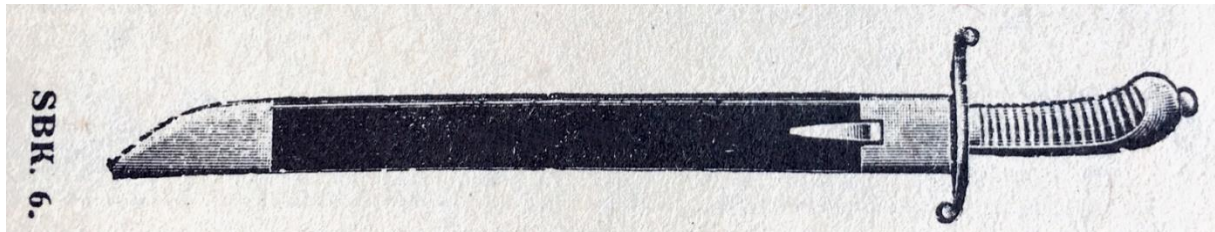
In den 1820er Jahren bildet die Solinger Firma P. W. Knecht Söhne ein solches Faschinenmesser in ihrem Musterbuch weiterhin mit Daumenring sowie einer Scheide mit verdecktem Ort- und aufgeschobenem Mundblech ab. Auch hier ist unter den Griffrippen – wie auch schon bei Gohlke abgebildet – ein glatter Absatz zu sehen. Dieser angedeutete Grifftring scheint u. a. ein Merkmal der späteren Fertigungen zu sein.





Ab einem augenblicklich nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt werden bei Neufertigungen keine Daumenringe mehr montiert, sowie diese bei den älteren Exemplaren abgefeilt.

Maier⁹ ist der nächste, der sich des Modells wieder annimmt und auch die Quellen auswertet und beurteilt. Wobei seinen Aussagen bezüglich des Verkaufs der Faschinenmesser im ALFA-Katalog¹⁰ Zweifel aufkommen lassen. Das dort aufgeführte Faschinenmesser SBK6 könnte – schon allein durch die Form des Tragehakens und der Beschläge – eher das badische Modell^{11, 12} von 1824/25 sein.



Es wird beschrieben, daß um 1839 Klingen des Faschinenmessers zusammen mit den aptierten Gefäßen der Infanterie-Säbel o/St (ohne Stichblatt, „sabre briquet“ oder M/1818) zu einem neuen Blankwaffenmuster montiert wurden:

„Eine Änderung in anscheinend geringem Maße wurde um 1839 mit ihm [Infanteriesäbel o/St] vorgenommen (Figur 7, Seitengewehr a/A). Der Bügel wurde abgeschnitten, die dadurch entstehende Parierstange glatt geschlagen und eine neue Klinge eingezogen. Ob hierzu die Klingen des Füsilierfaschinenmessers Modell 1787 verwandt und durch Abschleifen erleichtert wurden, ist nicht festzustellen. Die Vermutung liegt aber bei genauem Vergleich der beiden Klingen nahe und läßt auch das überaus seltene Vorkommen des Füsilierfaschinenmessers Modell 1787 erklären.“¹³

⁹ Gerd Maier; Preussische Blankwaffen, Teil II. Biberach a. d. Riß 1976.

¹⁰ Adolf Frank Export Gesellschaft ALFA, Firmenkatalog 1911, sowie Reprint Chicago 1972

¹¹ Sabina Hermes und Joachim Niemeyer; Unter dem Greifen. Rastatt 1984

¹² Gerd Maier; Badische Blankwaffen, Biberach a. d. Riß 1976

¹³ Deiß, sich dort.

Deiß muß insoweit zugestimmt werden. Die heutige Seltenheit des 1787er Modells wird noch übertroffen durch die des 1839er Faschinenmessers. So geht auch Maier in seinen „Preussischen Blankwaffen“¹⁴ darauf ein und bringt zusätzlich Daten zu Realstücken. Ob es sich bei den von beiden Autoren beschriebenen 1839ern wirklich um solche mit erleichterten 1787er Klingen handelt, ist fraglich. Die bisher bekannt gewordenen zweifelsfreie Exemplare tragen alle die beim 1787er nicht nachgewiesene Markierung der Solinger Firma Schnitzler & Kirchbaum sowie 1839 als Abnahmejahr. Es hat den Anschein, daß S&K auch als alleiniger Hersteller der 1839er Faschinenmesser tätig war.

Die verschiedenen geführten Faschinenmesser werden später zumeist wieder durch Infanterie-Säbel ersetzt und tauchen bei den aktiven Regimentern kaum noch auf. Sie erscheinen folglich auch im "Waffen-Reparatur-Preisverzeichnis für die Königlichen Artillerie-Depots" von 1847 nicht mehr. Trotzdem werden zu verschiedenen Zeiten die Infanterie-Modelle von 1787, 1839 und 1852 teilweise parallel in der preußischen Armee geführt. Das Infanterie-Faschinenmesser von 1852 taucht (daher?) auch kurzfristig mit dem Zusatz Infanterie-Faschinenmesser **n/M** (neuen Modells) in den Vorschriften auf, während sich der von Gohlke verwendete Begriff „Infanterie-Faschinenmesser **a/A** (alter Art) scheinbar dort nicht finden läßt.

Verschiedene dieser alten Depotbestände an „1787er“ fanden bei der Heeresreform von 1860 und den damit verbundenen Neuaufstellungen erneut Verwendung. Neufertigungen oder auch Reparaturen an dem alten Modell wurden vermutlich nicht mehr in Erwägung gezogen. Dafür spricht auch das Fehlen des Modells im "Waffen-Reparatur-Preisverzeichnis" von 1865.

¹⁴ Maier, siehe dort.



Fig. 1.
Bataillon v. Rühle (Nr. 15 der Stammliste) 1794.

Fig. 25
Füßler 1806
vom
Bataillon v. Rembow
(Nr. 6 der Stammliste).
Heute: Füßler-Bataillon des Grenadier-Regiments
König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3.

Nach einem kolorierten Stich aus der Zeit von 1803 bis 1806 in der Königl. Hausbibliothek. (Original-Größe).





An der Griffinnenseite ist deutlich die Aussparung für den Damenring erkennbar.

Truppenstempel des Infanterie-Regiments Nr. 58, 8. Kompagnie und der Waffen-Nummer 2. Darunter - oder besser dahinter - noch schwach sichtbar ein früherer gelöschter Truppenstempel. Dieser letzte Stempel dürfte für das spätere 3. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 58 stehen. Errichtet am 5. Mai 1860 als 18. kombiniertes Infanterie-Regiment aus dem Landwehr

Stamm-Bataillon Posen (I. Btl.), Samter (II. Btl.) und Unruhstadt (Füsilier-Btl.) des erst 1859 errichteten 18. Landwehr-Regiments. Am 4. Juli 1860 Umbenennung in 3. Posensches Infanterie-Regiment (58) und 7. Mai 1861 in 3. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 58¹⁵,¹⁶.



Der ältere noch lesbare Stempel unter der Parierstange steht für das 14. Infanterie-Regiment, 12. Compagnie und der Waffen Nummer 167. Gestiftet durch A.C.O. [A.K.O.] von 1813 vollendete es seine Formation in Berlin. So wurde das I. Bataillon gebildet aus dem 3. Musketier-Bataillon 1. Pommersches Infanterie-Regiment (errichtet in Colberg als Depot-Bataillon am 6. Juli 1811), das II. Bataillon aus dem 1. Reserve-Bataillon desselben Regiments und das III. Füsilier-Bataillon aus dem 4. Reserve-Bataillon desselben Regiments. Benennung des Regiments von 1813 bis 25. März 1815 „2. Reserve-Infanterie-Regiment“, bis 10. März 1823

¹⁵ Claus von Bredow und Ernst von Wedel (Bredow/Wedel) Historische Rang- und Stammliste des deutschen Heeres, Berlin 1905 und Reprint Krefeld 1974.

¹⁶ [Georg] v. Alt; Das Königlich Preussische Stehende Heer, Erster Theil, Berlin 1869 sowie Reprint Osnabrück 1993.

„14. Infanterie-Regiment (3. Pommersches) und danach bis zum 4. Juli 1860 14. Infanterie-Regiment. Quellen wie bei Alt und Bredow/Wedel.

Feldzuge. Befreiungskriege. 1813. Das 1. Bataillon, als 3. Musketier-Bataillon 1. Pommerschen Infanterie-Regiments, † Damm. Das 2. Bataillon, als 1. Reserve-Bataillon genannten Regiments, † Stettin (Gefecht an der Zollhaus = Schanze). Das Füsilier-Bataillon, als 4. Reserve-Bataillon obigen Regiments, † Stettin. Hoyerswerda. — (Seit 10. August III. 5.) Gr. Beeren. Thiessen. Dennewitz. (Der Unterofficier Holzfuß der 4. Comp. nimmt mit seinen Schützen eine bespannte Haubitze; Verlust des Regiments 4 Offiziere 275 M.) † Wittenberg. Sturm auf Leipzig (Major v. Mirbach mit dem 3. Bataillon beim Sturm auf das Grimmaische Thor; der 4. Zug der 10. Comp. dringt zuerst von allen Truppen in Leipzig ein. Capitain v. Keller nimmt mit dem 2. 3. 4. Schützenzuge des 1. Bats. ein feindliches Bataillon gefangen; der Unterofficier Koller der 8. Comp. nimmt den Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt gefangen, wofür ihm von diesem eine lebenslängliche Unterstützung ausgesetzt wird. Verlust des Regiments 8 Off. 346 M.)* erbeutet wurden 28 Kanonen; gefangen 2 Generale, 2 Obersten, 47 Off., 2670 M.) — Gefechte beim Uebergang über den Rhein. Ueberfall von Neuß (1., Füs.-Bat.; erobert den Adler des 150. Linien-Infant.-Regts. und eine Kriegskasse; 26 Off. 136 M. wurden gefangen genommen. — Bei der am 5. December 1813 in Düsseldorf stattgefundenen Parade trug jeder Soldat des 1. und Füsilier-Bat. einen rothen, jeder des 2. Bat. einen gelben in Neuß erbeuteten Französischen Haarbüschel.) † Wesel.

— 1814. Minderhout und Hoogstraeten (1. u. Füs.-Bat.) Lier. Courtray. Maubeuge. † Maubeuge. Dudenarde (1. u. 2. Bat.) † Valenciennes. † Soissons (1. Bat.) — 1815. (II. 7.) Eigny. Wavre. Namur (Füs.-Bat.) † Maubeuge. † Landrecy. (Die Frau des Musket. Erdmann wird wegen ihrer unerschrockenen und unermüdeten Ausdauer vom Prinzen August von Preußen K. S. der Gnade Seiner Majestät empfohlen.) † Rocroy. — Gesamt-Gefechts-Verlust in dem Feldzuge 1813/15 54 Off. 1400 M.; davon 1815: 5 Off. 230 M.

1848 im Großherzogthum Posen. Trzemeszno (1. Bat.)
Krieg gegen Oesterreich 1866 (I. Arme II. 3.) Podkost. Gitschin. Königgrätz (Berl. 2 Off. 106 M.)





Eine klare zeitliche Datierung – 1771 Johann Peter Küller, 1818 Johann Abraham Köller und ab 1847 Ferdinand Hoppe. Spätere Inhaber dürften hier nicht mehr relevant sein – ist bei der Bienenkorbmarke (Bienenfaß) als Herstellerzeichen problematisch. Die Waffe ist noch ohne Abnahmestempel bzw. Abnahmejahr und trägt ebenfalls einen späteren Truppenstempel des 1860 errichteten 58ten Infanterie-Regiments.

02. September 2018